

HALLO NACHBARN

Politischer Ort

Es gibt einen neuen Ort der politischen Willensbildung: die Zukunftswerkstatt, initiiert von Einwohnern, die der „offiziellen“ Bürgerbeteiligung der Stadt etwas aus eigenem Antrieb entgegenzusetzen, um mit ihren Vorstellungen von Wohnen, Leben und Arbeiten Wirklichkeit zu kreieren. Die Ortsbeiräte, von vielen in Amöneburg, Kastel und Kostheim als alleinige politische Orte betrachtet, haben ihr Monopol verloren. Addiert man die Zahl der Initiativen, die bei dem Zukunftswerkstatt-Treffen genannt wurden, kommt leicht eine Zwölf heraus. Unabhängig davon, dass die Bürgerbeteiligung von unten im System der repräsentativen Demokratie mangels Entscheidungsbefugnis der Bürger auf Grenzen stößt: Die Stimmen der in der Zukunftswerkstatt organisierten Initiativen haben ein so hohes Gewicht, dass kluge Köpfe auf sie hören.

WOLFGANG WENZEL

GEBABELL

Bei die Hott-Vollee unn widder haamzuus

Gucke Sie aach als die „Lindenstraße“ im Erste? Als Bub hab ich immer sunndachs mit de Eldern unn maaner Schwester vor de Flimmerkist gehockt unn misch über die Else Kling unn ihrn Egon amüsiert. Des war e schee Ri-dual zum Abschluss vom Wocheend, allzesamme in de Wohnstubb ze hocke unn dodenooch allminanner ze Nacht ze esse. So ging des e paar Jahr unn aach späder hab ich immer mo widder neigeguckt in die Linnestroof. Mer wollte jo wisse, wies de Mudder Beimer, de Iffi Zenker unn dene annern all so gehe duht. E imposant Erscheinung war immer aach em griechische Ecke-Wert, em Vassili, sei Fraa: die Mary aus Nigeria. Groß unn schwarz unn wunnerschee. Am vorische Wocheend hab ich die Madam leibhaftisch kennegeleert.



In Werklischkeit duht die Schauspielerin Liz Baffoe heiße unn kemmt von Ghana. Beim Ball des Sports im Kurhaus isse mer am vorische Wocheend begeschend unn hott misch total iberrascht. Ganz lieb Fraa, die ihr Noos nitt obenaus streckt. Mer hadde e paar Takte mitenanner gebabbelt unn mei Koleschin hott e Foddo mit de Lizbeth gemacht. Schee! En guude Indruck hott aach de Didi Hallervorden hinnerlosse. Is alt worn de Kerl, abber die Sprüsch sitze so locker wie bei aale Sketsche im Fernseh. Zum Schepplache war aach de Sven Otte. Der uffgestumpfte Boxer hott ner Fernsehante Schleesch aage-droht, weil se n versehtlich als Henry Maske titliert hott. Gar kaa gut Figur hott de eeb-sche Boris Becker abgebbe. Es

Erleischert grüßt Ihne Ihm unn Euern Olaf Streubisch

BLAULICHT

Einbruch in Bürogebäude

NORDENSTADT (red). Zwischen Sonntagnachmittag und Montagmorgen brachen unbekannte Täter in ein Bürogebäude in der Borsigstraße ein und entwendeten eine Geldkassette mit mehreren Hundert Euro Bargeld. Die Einbrecher kletterten auf einen Balkon des Gebäudes und versuchten die Balkontür aufzuhebeln. Als dies

nicht klappte, schlugen die Täter die Glasfüllung der Tür ein, um sich Zutritt zu verschaffen. In den Räumlichkeiten brachen die Täter einen Schrank auf und ergriffen dann mit der Geldkassette die Flucht. Hinweisgeber werden gebeten, sich mit der Wiesbadener Kriminalpolizei unter 0611-3450 in Verbindung zu setzen.

Sammler, Händler und Künstler

STADTTTEILHISTORIKER-SERIE TEIL 2 Tanja Bernsau erforscht den heimischen Kunsthandel zwischen 1918 und 1950

Von Elmar Ferger

WIESBADEN. Tanja Bernsau forscht über den Kunsthandel in Wiesbaden. Für das Projekt Stadtteil-Historiker Wiesbaden der Wiesbaden Stiftung in Kooperation mit der Stiftung Polytechnische Gesellschaft Frankfurt und mit der Unterstützung des Kulturfonds Rhein-Main wurden insgesamt 13 Stadtteil-Historiker ernannt. Diese Zeitung als Medienpartner stellt sie und ihre Projekte in loser Folge vor. Zu ihnen gehört auch Dr. Tanja Bernsau. Die promovierte Kunsthistorikerin will mit ihrem Projekt die Enteignungen vorwiegend jüdischer Kunsthändler und Sammler in Wiesbaden untersuchen. Es soll herausgefunden werden, wer besonderen Anteil an der Konfiszierung jüdischen Eigentums hatte und auch, welche Rolle die jeweilige Besatzungsmacht gespielt hat, den Kunstmarkt zu fördern oder zu hemmen.

Frau Bernsau, was hat Sie bewogen, sich mit der Geschichte des Kunsthandels in Wiesbaden in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu beschäftigen?

In meinem beruflichen Alltag beschäftige ich mich mit gestohlenen und verloren gegangenen Kunstwerken aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs. Gleichzeitig interessiere ich mich als „Wiesbadener Mäde“ für die Geschichte meiner Heimatstadt. Als ich von dem Stadtteil-Historiker-Projekt erfahren habe, dachte ich: Das ist der perfekte Rahmen, die Protagonisten des Kunstmarkts in Wiesbaden aus eben dieser Zeit ans Licht zu bringen. Die Sammler, die Händler, die Künstler.

Woher beziehen Sie Ihre Informationen?

Ich kann auf verschiedene Quellen zurückgreifen: Im Stadtarchiv konnte ich die wesentlichen Kunsthändler anhand der alten Branchenbücher herausfinden. In hessischen Hauptstaatsarchiv fand ich Unterlagen zum Beispiel über die enteigneten Sammlungen jüdischer Einwohner. Teilweise sind es alte Ausstellungs- oder Auktionska-



Das Werk „Madonna mit dem Kinde und zwei Heiligen“ aus der Werkstatt des Marco Basaiti (venezianischer Künstler des späten 15. bis frühen 16. Jahrhunderts) ist ursprünglich aus der Sammlung von Professor Wedewer in Wiesbaden. Foto: Universitätsbibliothek Mainz

taloge, die mir helfen, Sammlungen zu rekonstruieren. Vor allem für die Zeit des Nationalsozialismus sind aber das Bundesarchiv Koblenz oder auch das US-amerikanische Nationalarchiv wertvoll, auch wenn es um den Wiederaufbau der Kulturlandschaft nach 1945 geht.

Ein spannender Fund?

In den Branchenbüchern entdeckte ich die Kunsthändlerin Elisabeth Adelsberger, die in der Taunusstraße ihr Geschäft betrieb. Nach dem Zweiten Weltkrieg stellte Frau Adelsberger einen Antrag auf „Erhaltung der Lizenz für Kunsthandlung“, so wie dies auch alle anderen Kunsthändler tun mussten, um ihr Geschäft in der amerikanischen Besatzungszone weiterführen zu dürfen. Darin mussten die Kunsthändler ihre „Unschuld“ in Bezug auf den Nationalsozialismus bestätigen. Frau Adelsberger gab an, niemals

Kunstwerke aus jüdischem Besitz gekauft zu haben und sogar aufgrund ihrer Zugehörigkeit zum Widerstand selbst verfolgt gewesen worden zu sein, und



erhielt ihre Konzession zurück. Im Bundesarchiv Koblenz konnte ich jedoch Belege dafür finden, dass sie mehrere Werke ihrer Sammlung an den Sonderauftrag Linz, an Hitlers Führermuseum, verkauft hatte.

Wie kommen Sie voran und was wird das Ergebnis bei Projekten sein?

Im Laufe der Forschungen habe ich festgestellt, dass ich mein Thema sehr weit gefasst habe. Zu weit, um es in der Projektlaufzeit in der Tiefe zu erforschen und alle Informationen bereitzustellen. Es ist schwierig, neben der Berufstätigkeit ausreichend Zeit für das spannende Forschungsprojekt abzuknapsen. Deshalb bin ich auch sehr froh, dass ich zur Präsentation meines Endergebnisses eine Website gewählt habe. Zum Ablauf des Stadtteil-Historiker-Projekts werde ich noch nicht alle Fakten beisammehaben, aber die Website in einem guten Zwischenstand präsentieren können. Die Liste der Kunstsammler etwa erhebt dann keinen Anspruch auf Vollständigkeit, zeigt aber wesentliche Protagonisten. Und wenn das Projekt abgeschlossen ist, gehen meine Forschungen weiter. Insofern ist eine Website als Präsentationsform sehr flexibel, weil sie es er-

möglicht, kontinuierlich weiter daran zu arbeiten. Denn wirklich abgeschlossen sind solche Forschungen nie. Weitere Informationen zum Projekt Stadtteil-Historiker Wiesbaden findet man im Internet unter www.stadtteilhistoriker-wi.de sowie unter [facebook.com/stadtteilhistorikerWI](https://www.facebook.com/stadtteilhistorikerWI).



Tanja Bernsau. Foto: Levent Akbas

Bürgerbeteiligung von unten

ZUKUNFTSWERKSTATT Initiativen gründen Plattform, um Einfluss auf die Stadtentwicklung zu nehmen

Von Wolfgang Wenzel

KASTEL/KOSTHEIM. Mit einer „Zukunftswerkstatt“ wollen zahlreiche Bürgerinitiativen ihren Einfluss auf die Stadtentwicklung geltend machen. Auf Kastel und Kostheim komme in den nächsten Monaten wegen einer Vielzahl von Projekten eine regelrechte „Beteiligungs-lawine“ zu, sagte der Stadtplaner Marcus Vaupel bei einem Treffen der Initiatoren im Kultur- und Nachbarschaftszentrum Offenes Wohnzimmer.

Angeregt hatte das Treffen der Verein für eine bürgerinitiierte Quartiersentwicklung (Biqqk). „Uns werden in AKK in den nächsten Jahren Möglichkeiten der Beteiligung gegeben. Da ist es gut, vorbereitet zu sein“, sagte Vereinsvorsprecherin Caroline Holzner. Der Kasteler Westen mit Kastel Housing und einem „sehr eigenen Gepräge“ gilt als ein Kristallisationspunkt für die Stadtentwicklung. Citybahn Landschaftsplanung und Ostfeld, das waren bei dem Treffen die Stichworte. Der Biqqk-Verein, der für die Idee eines gemeinschaftlichen Bauens und Wohnens eintritt, will die Diskussion voranbringen. In einer ersten „Zukunftswerkstatt“ am 6. März im Kasteler Bürgerhaus

will der Verein, der sich für sein Engagement im früheren Militärviertel Kastel Housing profilierte und Preise errang, seine Ziele vorstellen.

Es komme darauf an, die drei Stadtteile als Einheit zu begreifen und ein „AKK-Gefühl“ zu leben, ohne die Einzelquartiere aus dem Blick zu verlieren. Jede Initiative kenne ihre „Fixsterne“, in denen viel Potenzial stecke. Ihm gehe es nicht in den Kopf, dass es den fast 30000 Einwohnern von Amöneburg, Kastel und Kostheim nicht gelinge, geschlossen aufzutreten, sagte

Stadtplaner Vaupel. Kastel gegen Kostheim und umgekehrt, dieses Denken sei tief verwurzelt: „Übergehen wir es einfach“, sagte Carolin Holzner. Amöneburger Vertreter bemängelten, dass für den Stadtteil einst hochfliegende Pläne entwickelt und dafür vor 15 Jahren ganze Kleingartensiedlungen geopfert worden seien, ohne dass sich etwas getan habe. Die „Zukunftswerkstatt“ soll im Drei-Monats-Turnus durchgeführt werden und zu unterschiedlichen Themen Position beziehen, als Plattform für Wohnen und Urbanität. Treiben-

de Kräfte blieben dabei die Projekte des Biqqk-Vereins in Kastel Housing. In dem Viertel seien in diesem Jahr ein Gartenkino sowie Konzerte geplant.

Der Biqqk-Verein werde Themenspaziergänge initiieren, bei denen der Stadtteil aus der Perspektive bestimmter Gruppen erkundet werden solle, aus der Werte von Kindern, Jugendlichen, Rollatornutzern und Rollstuhlfahrern. Gedacht sei auch an eine temporäre Fahrradwerkstatt, die sich in anderen Städten wie in Wuppertal bewährt habe, wo Prototypen von Elektromotoren für Räder entwickelt worden seien. Ein Traum wäre es, ein frei verfügbares Lastenrad für Nutzer in den drei Stadtteilen anzuschaffen. Alternatives Bauen und Wohnen, Umwelt, Nahversorgung, Kultur, Zusammenleben und Mobilität heißen die Themen, mit denen sich die „Zukunftswerkstatt“ befassen werde. Eine umweltfreundliche, aufs Teilen ausgerichtete Mobilität, bei der nicht jeder ein eigenes Auto braucht, spielt in Kastel schon heute eine Rolle. Bürger wollen in den Krautgärten ein genossenschaftlich organisiertes Modell für den Betrieb eines Elektroautos etablieren, in Zusammenarbeit mit dem Mainzer Verein „Urstrom“.



Ein Teil des Kastel Housing-Geländes

Archivfoto: hbz/Jörg Henkel

KURZ NOTIERT

Kreppel-Kaffee bei der Awo

DOTZHEIM (red). Der traditionelle Kreppel-Kaffee der Arbeiterwohlfahrt (Awo) ist am Donnerstag, 9. Februar, um 15 Uhr bei der Narrenzunft des Volkschors im Moritz-Lang Haus, Karl-Arnold-Straße 13. Eintritt: fünf Euro, inklusive Berliner und Kaffee.

Kurs „Erste Hilfe am Kind“

AMÖNEBURG (red). Die Johanniter bieten am Samstag, 11. Februar, von 8.30 bis 16.30 Uhr in der Wiesbadener Landstraße 80-82 einen Kurs in Erste Hilfe mit dem Schwerpunkt Kinder-Notfälle an. Die Kosten betragen 45 Euro, für Paare 80 Euro. Anmeldung unter Telefon 0611-50400830 oder per E-Mail an ausbildung.wiesbaden@johanniter.de.

Kostenlose Reparaturen

KASTEL (red). Das Repair-Café AKK lädt zum nächsten Treffen am Samstag, 11. Februar, 10 bis 13 Uhr, im Bürgerhaus, Zehnthofstraße 41, ein. Dort können kostenlos bei Kaffee und Kuchen Elektrogeräte, Haushaltsartikel, Fahrräder, Kleidung und anderes repariert werden.